

Da geht mehr! Mobilitätshindernisse im internationalen Jugendaustausch abbauen

Darstellung von Mobilitätshindernissen für junge Menschen (in Deutschland) und Gestaltungsempfehlungen/ Lösungsempfehlungen

1. Individuelle/ lebenskontextbezogene Mobilitätshindernisse

Die Verfasser der Textsynopse Mobilitätshindernisse haben unter lebenskontextbezogenen Mobilitätshindernissen verschiedene individuelle Zugänge und Voraussetzungen der Teilnahme junger Menschen an grenzüberschreitenden Lernerfahrungen zusammengefasst, deren **Ursache die individuellen Lebenslagen und Lebensmuster junger Menschen sind**. Mehrfach erwähnt werden mangelndes Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, fehlende Lebensplanungsmuster von jungen Menschen aber auch deren Trennungsängste. Vielfach mobilitätshinderlich sind auch mangelnde fremdsprachliche und kommunikative Fähigkeiten der jungen Menschen, die sich im Zusammenhang von prekären Lebenssituationen noch verstärken. Zugleich wirken Milieu- oder Kultur determinierte Einstellungen und Haltungen junger Menschen der Bereitschaft entgegen, sich auf internationale Lernerfahrung in der Fremde einzulassen.

Empfehlungen:

Die Verfasser der Textsynopse Mobilitätshindernisse geben zahlreiche Empfehlungen zur Überwindung dieser lebenskontextbezogenen Mobilitätshindernisse, die von der pädagogischen Praxis aufgegriffen werden könnten. Jugendhilfe, Schule, berufliche Bildung und Integrationshilfen stehen in einem direkten pädagogischen Bezug mit jungen Menschen. Sie sollten verstärkt mit jungen Menschen dahingehend arbeiten, dass deren individuelle und lebenskontextbezogene Mobilitätshindernisse zum Gegenstand der pädagogischen Auseinandersetzung gemacht werden.

Die für Jugend- und Bildungspolitik auf Bundes- und Landesebenen Verantwortlichen sollen die Förderung der individuellen Mobilität junger Menschen zu einer Kernaufgabe der nichtformalen und formalen Bildungsbereiche machen und der pädagogischen Praxis mit entsprechenden strukturellen Rahmenbedingungen Hilfen geben, die individuellen und lebenskontextbezogenen Mobilitätshindernisse zu überwinden.

2. Anbieterbezogene Aspekte

Unter anbieterbezogenen Mobilitätshindernissen sind von den Verfassern der Textsynopse zahlreiche Detailsaspekte erfasst und gebündelt worden, die durch die **Konzeption vorhandener Angebote grenzüberschreitender Mobilität entstehen**. Nach wie vor besteht zuungunsten junger Menschen ein Informations- und Beratungsdefizit über Formen und Inhalte grenzüberschreitender Mobilität in den Bereichen der nichtformalen und der formalen Bildung. Die Kenntnisdefizite betreffen die Bereiche Strukturen, Angebote, Förderinstrumentarien und Potenziale grenzüberschreitender Mobilität junger Menschen und offenbaren beispielsweise auch mangelnde Kapazitäten der Anbieter. Pädagogische Fachkräfte sind hinsichtlich ihrer Vita und ihrer Schwerpunktsetzungen selbst oft keine „Modelle grenzüberschreitender Mobilität“; sie müssen sich

Eine Veranstaltung von:

Da geht mehr! Mobilitätshindernisse im internationalen Jugendaustausch abbauen

oft strukturellen Schwierigkeiten beugen, wenn sie sich für das Feld grenzüberschreitende Mobilität qualifizieren wollen. Oft haben Anbieter der nichtformalen und der formalen Bildung keine internationalen Kooperationen entwickelt oder aufrechterhalten, weil dafür entweder keine Ressourcen zur Verfügung stehen oder Strukturen nur „eindimensional“ angelegt sind. Insofern sind daraus keine Mobilitätsimpulse für die pädagogische Praxis zu erwarten. In den untersuchten Textquellen wird auch deutlich, dass das vorhandene Fachpersonal zu wenig systematisch zur Umsetzung von Projekten und Lernfelder grenzüberschreitender Mobilität qualifiziert wurde. Entsprechende Angebote in den Bereichen der Qualitätssicherung, hier vor allem auch der Strukturqualität werden zu wenig wahrgenommen, nicht vorhandene Zeit- und Personalressourcen der Anbieter im Bereich der grenzüberschreitenden Mobilität sind ein Kernproblem der pädagogischen Praxis, wie auch die mangelnde Anerkennung und Wertschätzung des Engagements in den Feldern des Lernens durch grenzüberschreitende Mobilität durch Vorgesetzte.

Empfehlungen:

Die Verfasser der Textsynopse **Mobilitätshindernisse** geben zahlreiche Empfehlungen, die insbesondere durch die pädagogische Praxis aufzugreifen sind, so etwa der systematische Abbau von Informationsdefiziten zum Lernen durch grenzüberschreitende Mobilität in Jugendhilfe, Schule, Hochschule und beruflicher Bildung verbunden mit einer gezielten Informationskampagne für grenzüberschreitende Mobilität. Es wird auch vorgeschlagen, eine Informations- und Beratungsstrategie und damit verbunden die Einrichtung von verlässlichen Beratungsstrukturen zur Förderung grenzüberschreitender Mobilität zu entwickeln und zu installieren, die verstärkt Schlüsselpersonen, z.B. Mobilitätsberater einsetzen. Aufgaben der Bundes- und Landesministerien könnten sein, die praktische Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis grenzüberschreitender Mobilität durch eine gemeinsame Mobilitätsstrategie in den Bereichen nichtformaler wie formaler Bildung zu flankieren. In einem solchen Gesamtkonzept wären beispielsweise Elemente der Informationsarbeit, der Qualitätssicherung, der Kapazitätsbereitstellung, der Steigerung der intrinsischen Motivation von Fachkräften, des Aufbaus von Netzwerkstrukturen und der fortlaufenden Qualitätssicherung der Angebote nichtformaler wie formaler Bildung zu beschreiben und Grund zu legen. Um die spezifischen, anbieterbezogenen Mobilitätshindernisse zu beseitigen, wird das Ziel sein, in der pädagogischen Praxis, flankiert durch jugend- und bildungspolitische Entscheidungen, das Lernen junger Menschen durch Mobilität als ein Leitbild der pädagogischen Arbeit festzuschreiben.

3. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Die Verfasser der Textsynopse **Mobilitätshindernisse** haben etliche Mobilitätshindernisse identifiziert, **die aufgrund gesellschaftlicher Rahmenbedingungen entstehen**. Dabei handelt es sich, zusätzlich zu den bereits an anderer Stelle erwähnten Faktoren um Hindernisse, die entstehen durch ungleiche Zugänge und Orientierungen zu Mobilität, durch ungleiche ökonomische Rahmenbedingungen, Bildungsbenachteiligungen und lebensräumliche/ geografische Benachteiligungen im Kontext von Mobilitätszugängen. In diesem Zusammenhang haben auch gut gemeinte Sonderprogramme zur Förderung von Mobilität möglicherweise eher kontraproduktive Wirkung. Es wird deutlich, dass ein wesentliches jugendpolitisches Ziel auf nationaler und

Eine Veranstaltung von:

Da geht mehr! Mobilitätshindernisse im internationalen Jugendaustausch abbauen

europäischer Ebene sein muss, Chancengerechtigkeit für alle jungen Menschen bei den Zugängen zu grenzüberschreitender Mobilität herzustellen. Eine gezielte Mobilitätsförderung muss daher die Lebensrealitäten der (benachteiligten) jungen Menschen, ihre entsprechenden Kompetenzen und auch die pädagogischen Rahmenbedingungen der Träger berücksichtigen. Derzeit fehlen unter den vielen mittelschichtorientierten Formaten und Angeboten grenzüberschreitender Mobilität vor allem solche Angebote, die die spezifischen Anliegen junger Menschen mit Benachteiligungen berücksichtigen. In diesem Zusammenhang ist als Mobilitätshindernis der häufige Wegfall nationaler Transferleistungen für die jungen Menschen zu nennen, die an langzeitpädagogischen Maßnahmen im Ausland teilnehmen möchten, wie es auch für junge Menschen im SGB-Leistungsbezug unmöglich ist, ein Praktikum im internationalen Ausland zu machen.

Deutlich wird auch, dass die spezifisch pädagogischen Wirkungen und Erfolge grenzüberschreitender Mobilität im Kontext nichtformaler Bildung nach wie vor oft unbekannt sind und keine Anerkennung der Lernergebnisse aus internationalem Lernen bezogen auf die Anerkennung und Anrechnung im Kontext formaler Bildungsabschlüsse passiert, was vermutlich auch damit zu tun hat, dass die Anerkennungssysteme der nichtformalen Bildung unbekannt sind. Die zur Erstellung der Textsynopse Mobilitätshindernisse untersuchten Analysen, Berichte, Stellungnahmen und wissenschaftlichen Untersuchungen machen vor allem deutlich, dass das Lernen junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität in den bestehenden Curricula der nicht formalen wie auch der formalen Bildung nicht ausreichend berücksichtigt ist. Dies gilt auch für die berufliche Ausbildung, die bislang nicht international/ europäisch ausgerichtet ist, wie auch die Realisierung eines europäischen Hochschulraumes noch viele Anstrengungen erfordert. Weitere, systemisch begründete Mobilitätshindernisse entstehen in der mangelnden Vernetzung lokaler, regionaler und nationaler Ebenen, der weitgehend fehlenden Sektor übergreifenden Zusammenarbeit von formaler und nichtformaler Bildung zur Förderung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität wie auch in den nicht abgestimmten nationalen und europäischen Förderprogrammen.

Als ein ebenfalls wichtiges Mobilitätshindernis werden in der Literatur die nicht ausreichend entwickelte Forschung im Bereich der nichtformalen Bildung in Bezug auf grenzüberschreitende Mobilitätsprogramme genannt, die fehlenden Studien zu den Wirkungen nichtformaler Bildung und in diesem Zusammenhang der zu wenig ausgeprägte gegenseitige Wissenstransfer von Forschung und Praxis.

Empfehlungen:

Betrachtet man die Gestaltungserfordernisse gesellschaftlicher Rahmenbedingungen zur Förderung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität, so deuten viele Hinweise in der Literatur bereits daraufhin, die Zugänge zu den Angeboten grenzüberschreitender Mobilität Zielgruppen anzupassen, grundsätzlich zu vereinfachen und mit Hilfe von Mobilitätslotsen beispielsweise zu organisieren und strukturell abzusichern. Ausgehend von der Grundannahme, dass das Lernen junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität einen Mehrwert an sich hat, sind passgenaue Angebote unter Beseitigung der vorstehend genannten Mobilitätshindernisse jugend-, bildungs- und sozialpolitisch zu diskutieren und zu gestalten. Es müssen gesetzliche Regelungen folgen, die einfachere, flexiblere und nachvollziehbare Lösungen für die Sicherung von

Eine Veranstaltung von:

Da geht mehr! Mobilitätshindernisse im internationalen Jugendaustausch abbauen

Sozialleistungen mobilitätswilliger junger Menschen beinhalten, wie auch darüber hinaus ein chancengleicher Zugang aller jungen Menschen zu grenzüberschreitender Mobilität möglich sein muss. Alle Bereiche der nichtformalen und der formalen Bildung sollten, bei zunehmend internationaler/ europäischer Ausrichtung von Bildung, Lernerfahrungen durch grenzüberschreitende Mobilität entwickeln und anbieten. Zugleich muss eine systematische Wirkungsforschung zum Lernen durch grenzüberschreitende Mobilität installiert werden, wie auch die Qualifizierung von Fachkräften der nichtformalen wie auch der formalen Bildung im Bereich des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität zu einer zentralen jugend- und bildungspolitischen Aufgabe werden muss. Die Fachkräfteinitiative, Baustein 2 des Modellprojekts, gibt in diesem Zusammenhang ganz viele konkrete Hinweise auf politisch (wie auch durch die pädagogische Praxis) zu gestaltende Instrumente, Maßnahmen und Strukturen.

4. Strukturelle Aspekte

Unter strukturell bestehenden Mobilitätshindernissen sind von den Verfassern der Textsynopse Mobilitätshindernisse Aspekte erfasst und gebündelt worden, die **im Zusammenhang der Förderprogramme, der finanziellen und auch rechtlich-administrativen Rahmenbedingungen** des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität bestehen. Genannt werden in diesem Zusammenhang auch die nicht durchgehend vorhandene Öffnung lokaler, regionaler und nationaler Förderprogramme, die fehlenden Sektor übergreifenden Programme oder der zu hohe bürokratische Aufwand zur Beantragung öffentlicher Fördermittel, wie auch die Begrenzungen durch die Förder- und Programmbedingungen selbst. Die Literatur beschreibt die fragilen Strukturen in der mangelnden Kontinuität und die nicht vorhandenen zeitlichen Ressourcen der Träger der nichtformalen wie der formalen Bildung, aber auch die in Deutschland bestehende starke sektorale Ausrichtung der Bildungsbereiche, die mangelnde strukturelle Integration von Mobilitätskonzepten in die bestehende Jugendhilfeplanung wie auch die mangelnde interkulturelle Öffnung von Institutionen. Nach wie vor sind die Einreiseregulungen (Visa, Aufenthaltsgenehmigungen) unter nationalstaatlichen Rechtslagen mobilitätshinderlich und schwierig, wie auch der Rechtsstatus von Internationalen in Lernkontexten vielfach unklar ist oder Schwierigkeiten bei sozialversicherungsrechtlichen Beurteilungen und Einordnungen entstehen. Voraussetzungen für die Teilnahme junger Menschen an grenzüberschreitenden Mobilitätsmaßnahmen sind auch eine ausreichend vorhandene finanzielle Ausstattung der Projekte und Maßnahmen grenzüberschreitender Mobilität durch öffentliche Förderprogramme und damit ein, den finanziellen Rahmen betreffender, niedrigschwelliger Zugang der jungen Teilnehmenden. Deutlich wird, dass bei entsprechenden Ablehnungsquoten insgesamt zu wenig öffentliche Fördermittel zur Verfügung stehen, um den prinzipiell bestehenden Bedarf bedienen zu können.

Empfehlungen:

Empfohlen wird daher die Sektor übergreifende Zusammenarbeit der nichtformalen und der formalen Bildung zugunsten einer komplementären Wirkungsentfaltung der Förderung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität. Öffentliche Förderprogramme sollten vereinfacht und an die unterschiedlichen Bedarfe junger Menschen angepasst werden. In diesem

Eine Veranstaltung von:

Da geht mehr! Mobilitätshindernisse im internationalen Jugendaustausch abbauen

Zusammenhang sollte der erforderliche bürokratische Aufwand durch die Träger reduziert werden. Die Einreiseerlaubnisse sind unter dem Gesichtspunkt des Lernens junger Menschen einfach zu erteilen und Visumsgebühren abzuschaffen, wie auch die zahlreichen Statusfragen von kurzzeit- und langzeitpädagogischem Lernen im Ausland sozialrechtlich zu Gunsten der vielen lernwilligen jungen Menschen zu klären sind.

5. Politisch gesellschaftliche Aspekte

Ergänzend zu den bisher angeführten Mobilitätshindernissen, und diese verstärkend, lassen sich aus der Literatur einige Aspekte herausfiltern, die eine besondere Schnittmenge zur politisch-gesellschaftlichen Gestaltung des Lernens junger Menschen durch grenzüberschreitende Mobilität haben. In diesem Kontext wird als **Mobilitätshindernis die nicht ausreichend entwickelte Kultur der Anerkennung von Vielfalt und Differenz** genannt, die deshalb auch keine ausgesprochene Willkommenskultur für ein grenzüberschreitendes Lernen junger Menschen in Deutschland befördert hat. In diesem Zusammenhang spielt die mangelnde Unterstützung der Mobilität von Menschen mit Migrationshintergrund auf nationalstaatlicher Seite (Integration und Mobilität werden primär als Gegensatz verstanden) eine Rolle. Eine Differenz politisch-gesellschaftlicher Integration für spezifische Gruppen zeigt sich im weitgehenden Ausschluss junger Menschen mit Migrationshintergrund in den Bereichen des Lernens durch grenzüberschreitende Mobilität und in den Zugängen zu den bestehenden Fördermöglichkeiten für Träger aus dem migrantischen Umfeld. Wie bereits erwähnt, fehlen die politischen Entwicklungspläne in kommunalen und regionalen Bereichen. Auch die politischen Zusagen im Bereich der Anerkennung von grenzüberschreitenden Mobilitätsmaßnahmen zu Lernzwecken und deren tatsächliche Anerkennungsrealität ist ein Mobilitätshindernis. Dass sich insbesondere auch andere gesellschaftliche Akteure als der Bildungssektor engagieren sollten, wie beispielsweise die Wirtschaft, soll nur am Rande erwähnt werden.

Empfehlungen:

Es wird daher empfohlen, die vorwiegend (noch) national geführten Bildungsdebatten zur praktischen Umsetzung der EU-Jugendstrategie zu internationalisieren und zu europäisieren. Es sollte in einem konzertierten Prozess eine sektorübergreifende Mobilitätsstrategie entwickelt werden, mit der lokale, regionale, landes- und bundesweite Entwicklungspläne für mehr Mobilität junger Menschen beschrieben, und jugend- und bildungspolitisch flankiert, umgesetzt werden.

Eine Veranstaltung von: